

Dorfes, das er wenig Stunden zuvor auch nicht einmal dem Namen nach gekannt hatte.

Sage mir nun noch einer: „Wer ungebeten zur Arbeit geht, geht ungedankt davon.“

10. Der gute Knecht.

V. Auerbach, Schapfleinlein des Gepattersmannes.

Der Gutsbesitzer Vormann hatte einen braven Knecht, und daß er brav war, erfuhr sein Herr zuerst durch eine kleine Tafsache, an die sich später viele andere anreiheten. Der Knecht hatte nichts davon gewußt, daß ein Auge ihn sah, als er sich brav benahm, und daß sind die besten Taten, die so geschehen. Sie werden nur selten äußerlich belohnt, aber sie haben doch einen guten Zahlmeister, der immer bare Münze hat, und das ist der Herr Geheimrat im Herzen, und wer den bei sich richtig angestellt weiß, dem kann es einerlei sein, wie er selbst und wie andere in der Welt betitelt werden.

Es war ein heißer Mittag, als der Knecht Konrad mit seinen Pferden vom Acker heimgekommen war. Die beiden Gäule wurden gefüttert und abgeschirrt; denn jeder, der es wissen will, weiß, daß auch ein Tier nicht zur rechten Ruhe kommt, solange es das Geschirr auf dem Leibe hat; aber manche wollen es nicht wissen, um sich die Mühe des Ab- und Aufschirrens zu ersparen. Das tat aber Vormanns Knecht nicht, und es kann wohl sein, daß ihm selber darum auch das Essen drinnen am Gesindetische um so besser schmeckte.

Der Streit ist noch unentschieden, welche Pfeife am besten mundet, ob die nach der Morgensuppe, die nach dem Mittagessen oder die am Feierabend. Unser Konrad liebte sie alle gleich. Es war ein eigenes Behagen, mit dem er sich nach dem Mittagessen auf den Stein an der Stalltür setzte und mit einem Strohhalm seinem Pfeifenrohre Luft machte, während er einstweilen den runden Pfeifenkopf auf den Sims des kleinen Stallfensterchens gelegt hatte. Als er jetzt nach dem Pfeifenkopfe griff, rollte er hinunter und ganz unverehrt hinein in den Stall auf ein Strohbüschel. Schon wollte Konrad herabsteigen und durch die Tür in den Stall gehen, um den Pfeifenkopf zu holen; aber plötzlich hielt er wieder inne: er sah, daß die Pferde sich niedergelegt hatten, und er wußte, daß sie alsbald aus der ihnen so nötigen Ruhe aufspringen würden, wenn er in den Stall träte. Er setzte sich daher wieder ruhig nieder und hielt das Rohr rauchlos im Munde.

Der Landwirt Vormann, der das alles aus seinem Fenster mit angesehen hatte, trat jetzt auf Konrad zu und fragte ihn: „Warum rauchst du nicht? Hast du deine Pfeife zerbrochen?“ — „Nein, sie ist nur da hinabgerutscht,“ antwortete der Knecht, „aber ich will die Gäule nicht aufwecken, will lieber warten, bis es wieder ins Feld geht.“